



UNSERE GEMEINDE

Evangelische Mennoniten-Gemeinde Bern (Alttäufer)

www.mennoniten-bern.ch

NR 150 Januar/Februar 2012



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Anlässe	4
Infos aus dem Leitungskreis	8
Vorstellung Loosli	9
Weltnachrichten	12
Kontaktadressen	13

Impressum

Ausgabe vom: 22. Dezember 2011

Druck: Job Factory, Basel

Redaktionsschluss UG 151: 12. Januar 2011

Berichte an: bshaering@besonet.ch; wenziker@vtxmail.ch

Redaktion: Marc Wenziker, Stephan Häring

Layout: Thierry Zingg

Koordination: Stephan Häring

Web: Beat Loosli

Gemeinde-Homepage: www.mennoniten-bern.ch

JG-Homepage: www.jg-downtown.ch

Adressänderungen: Helga Rodriguez (helga.rodriguez@ips.unibe.ch)

Daten Gemeindekalender: Peter Gyger (petergyger@bluewin.ch)

Postkonto Gemeinde: 30-26973-5

Bildthema / Titelseite

Einsetzungsgottesdienst von unserer neuen Pastorin Johanna Spittler am 2. Advent 2011

Schon wieder ist ein Jahr zu Ende und die erste Nummer „Unserer Gemeinde 2012“ liegt vor uns. Es ist Zeit, um zurückzublicken und sich Gedanken zu machen. Die Weihnachtsbäume sind weggeräumt, der Schmuck der unsere Häuser und Wohnungen festlich gemacht hat, ist versorgt. Konzerte, Chöre, offenes Singen, Kinderweihnachten haben uns auf Advent und Weihnachten eingestimmt. Diese Stimmung lässt natürlich auch die „innere Stimme“ schwingen. Haben wir einiges versäumt? Da ruft z.B. meine Schwester aus Niederbayern an und fragt: „Eine junge Frau im Rollstuhl aus unserer Gemeinde ist auf dem Bienenberg zu einem Seminar. Könnt ihr sie nicht mal besuchen oder einladen?“ Vielleicht fühlt Sie sich einsam? Wir haben es versprochen und... dann vergessen. Jetzt ist sie weg und eine Gelegenheit wurde verpasst. Nach dem Blick rückwärts richten wir unsere Gedanken auf das Jahr, das nun vor uns liegt! Die MERK 2012, das Grossereignis wird uns wohl viel beschäftigen. Gäste aus ganz Europa werden unsere Gastfreundschaft beanspruchen, viel Arbeit wird zu leisten sein.

Ja, und dann fängt das Jahr mit unserer neuen Pastorin, mit Johanna Spittler an. Wir sind froh, dass sie zu uns gekommen ist. Bald wird sie merken, dass wir nicht das gelobte Land und das Paradies sind. Und wir werden lernen müssen, mit einer Persönlichkeit, mit ihren Ecken und Kanten umzugehen.

Oft im Leben wünschen wir uns gegenseitig „Glück“ zum Jahreswechsel, zum Geburtstag zur Hochzeit, zur Prüfung, usw...

Dietrich Bonhoeffer beschreibt „glücklich sein“ in unserem Gesangbuch Nr. 549 auf eine wunderschöne Art:

Um es deutlich zu sagen: Dass ein Mensch in den Armen seiner Frau sich nach dem Jenseits sehnen soll, das ist milde gesagt eine Geschmacklosigkeit und jedenfalls nicht Gottes Wille. Man soll Gott in dem finden und lieben, was er uns gerade gibt; wenn es Gott gefällt, uns ein überwältigendes irdisches Glück geniessen zu lassen, dann soll man nicht frömer sein als Gott und dieses Glück durch übermütige Gedanken und Herausforderungen und durch eine wildgewordene religiöse Phantasie, die an dem, was Gott gibt, nie genug haben kann, wurmstichig werden lassen. Gott wird es dem, der ihn in seinem irdischen Glück findet und ihm dankt, schon nicht an Stunden fehlen lassen, in denen er daran erinnert wird, dass das Irdische nur etwas Vorläufiges ist und dass es gut ist, sein Herz an die Ewigkeit zu gewöhnen.

Viel Glück in diesem Jahr!

Oskar Krehbiel



Begrüßungsgottesdienst für Johanna Spittler, 2. Advent, 4. Dezember 2011

Wir durften unsere neue Pastorin an diesem Festgottesdienst willkommen heißen. Danke an alle Beter, Helfer und Teilnehmende für die gelungene Feier!
Im Anschluss drucken wir die „Kurzpredigt“ von unserer Pastorin zum Bibeltext Lk 1, 26-35, 37f

Predigt zu Maria Empfängnis am Sonntag der Einsegnung

4.12.2011 (2. Advent)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, Am vergangenen Sonntag beim Adventsingens lernten wir das Kamel der drei Weisen aus dem Morgenland kennen. Wir begleiteten es auf seinem Weg in die Wüste. Mit allen Sinnen haben wir nachempfunden, wie es ihm dabei gegangen ist: Es war unwillig, durstig und hatte schlechte Laune. Warum sollte das Kamel auch die Strapazen einer langen Wanderung auf sich nehmen, wo es doch gar nicht wusste, was da am Ende des Weges wartete?

Vor genau einem Jahr um diese Zeit erbat ich vom Leitungskreis der Mennoniten in Bern wenigstens die Bewerbungsunterlagen zurück, nachdem ich zwei Monate überhaupt nichts von ihnen gehört hatte. Auch ich wusste nicht was nach meiner Bewerbung auf mich zukommen würde. Es folgte jedoch ein sehr gründliches Auswahlverfahren.

Nun aber ist das lange Warten zu Ende und ein neuer Zeitabschnitt beginnt. Wenn wir uns jetzt gemeinsam auf den Weg machen, dann folgen wir keinen ausgetretenen Pfaden. Besser als es Stephan Häring formuliert hat im Vorwort von „Unsere Gemeinde“ könnte man es kaum sagen: *„Wir wissen nicht wirklich, was uns erwartet, wir sind jedoch voller Erwartung.“*

Ein Neubeginn ist immer mit Hoffnungen und Wünschen verbunden.

Aber es liegt in der Natur des Neuen, dass man eben nicht im Voraus weiß, wie sich alles entwickeln wird. Da passt es, dass dieser Anfang in eine Zeit des Kirchenjahres fällt, welche ebenfalls in besonderer Weise unter dem Zeichen des Neubeginnes steht. Es ist Advent!

Welche Adventsbotschaft nehmen wir mit auf den Weg?

Im Advent erinnern wir uns daran und stimmen uns innerlich darauf ein, dass Gott tatsächlich ankommt auf dieser Erde. Dies ist der Sinn des Wortes „Advent“: Er kommt an.

Gott kommt und will uns begegnen.

Mit dieser Begegnung beginnt etwas auch etwas Neues in der Geschichte zwischen Gott und Mensch. Denn sie stiftet eine neue Qualität von Beziehung zwischen ihm und uns. So wie in einer langfristig gelingenden Partnerschaft Männer und Frauen sich nicht mehr behaupten oder rechtfertigen müssen, sondern einfach nur füreinander da sein können, so schafft Gott eine Neubegegnung, welche nicht mehr geprägt ist von einem Machtgefälle zwischen Gott und Mensch, und die auch mehr ist als eine Begegnung von gleich zu gleich.

Nein! Gott kommt weiter herunter, er begibt sich weiter herab. Er sucht uns Menschen und sucht uns auf:

- in den tiefsten Tiefen unserer sozialen Wirklichkeit,
- in den Irrungen und Wirrungen unserer Entscheidungen,
- in den Katakomben unserer Seelen.

Er sucht uns selbst da auf, da wo wir uns selber nicht mehr bücken können.

Im sechsten Monat kommt diese Mitteilung, so schreibt der Evangelist Lukas. Symbolisch steht die Zahl sechs für die Untiefen des Meeres. In den Untiefen des Meeres geht ein Mensch zugrunde. Zu einem Zeitpunkt also, an dem das Verderben droht, hinein in die dunkle Jahreszeit, ergeht die Botschaft: „*Gegrüßet seist du Maria, du Begnadete, der Herr ist mit dir.*“ Das sind Worte voller Freundlichkeit, Worte voll uneingeschränkter Wohlwollens! Auf unseren ungewissen Wegen, auf unsern Wegen voller Erwartung und voll enttäuschter Erwartung sind wir umgeben von grenzenloser Güte - und diese grenzenlose Güte teilt sich mit! Welch eine Botschaft!

Wer empfängt diese Botschaft?

Wer ist Maria, die Begnadete, – jenseits aller Idealisierung und mythischer Überhöhung? Zur vieldiskutierten Auseinandersetzung um das Phänomen der Jungfräulichkeit hier nur eine kurze Anmerkung: Es geht um mehr, als um körperliche Unberührtheit! Aus sozialgeschichtlicher Perspektive allerdings ist Maria eine ganz gewöhnliche, junge Frau. Sie stammt aus einfachen Verhältnissen, und sie hat vor, demnächst zu heiraten. Als Unverheiratete gehört sie völlig unter die Verfügungsgewalt ihres Vaters, Nach der Heirat steht sie dann unter der Verfügungsgewalt ihres Mannes. Maria, könnte man sagen, steht stellvertretend für die vielen Rechtlosen, die aufgrund äußerer Umstände keine Chance haben auf ein selbstbestimmtes Leben

und freie Entfaltung der Person, seien es Männer, Frauen oder Kinder.

Im Leben dieser Frau jedoch tritt unvermittelt eine radikale Wende ein. Maria hat eine Begegnung der anderen Art, eine Begegnung mit einem Außerirdischen, so würden wir es heute sagen. Er kommt zu Besuch, mitten hinein in den ganz gewöhnlichen Alltag. Vielleicht hat sie gerade den Kehrbesen in der Hand, oder sie spült ihr Geschirr.

Gott kommt. Er kommt mit einer Hoffungsbotschaft in die Chancenlosigkeit.

Er kommt tatsächlich, unangemeldet und ohne Empfang. Vielleicht erfolgt der Besuch im Büro oder in der Straßenbahn. Was heißt das für uns, in all dem was wir erhoffen und uns wünschen, vielleicht schon für eine lange Zeit?

„*Deine Sehnsucht wird sich erfüllen!*“ Herzenswünsche, so Johannes Bours, haben die Tendenz, ihre Verwirklichung an sich zu ziehen. Welch eine Botschaft! Denn der Überwinder überwindet Grenzen. Er verschafft sich Zugang zur irdischen Welt – jedoch, auf eine durchaus standesgemäße Weise, auf eine erschreckende Weise! Der Engel Gabriel, hebräisch Gibor- El, der Krieger Gottes ist es, der sich da unangemeldet Zutritt verschafft. In der biblischen Vorstellungswelt befiehlt Gabriel sämtliche himmlischen Heerscharen, sozusagen als Kriegsminister. Es gibt eine künstlerische Darstellung dieser Szene, den Engelsgruß aus der Nürnberger Lorenzkirche, da fällt Maria vor Schreck ein Buch aus der Hand. Der Neubeginn Gottes mit den Menschen fängt mit einem Überfall an, man könnte aus weiblicher Sicht wohl sagen, mit einer Vergewaltigung. Gibor – El dringt ein in das Leben einer jungen Frau. Machtvoll und unwiderstehlich ergreift er gleichsam Besitz von ihr.

Denn welche Chance hätte Maria gehabt, sich dagegen zu wehren? Und doch zählt sie damit zu den Begnadeten: die Begegnung, die sie hatte war so intensiv und machtvoll, dass sie jegliche Zweifel hinweg gefegt hat.

Unsere Anlässe

Dieser Bericht und andere biblische Engelsberichte wollen etwas auszudrücken und etwas mitzuteilen, von den Wirkmächten und Wirkweisen, welche aus der unsichtbaren Welt hineinreichen in Raum und Zeit, in unsere mit Sinnen und Verstand erfassbare Gegenwart. Das Sonntagsblatt, eine Zeitschrift für evangelische Christen in Bayern startete vor wenigen Jahren ein Leseraufruf zum Thema Engelserfahrungen. Die veröffentlichten Berichte zeigen, wie ernst diese Wirklichkeit zu nehmen ist und dass sie jederzeit und an jedem Ort zu Bewusstsein kommen kann. Auf ganz unterschiedliche Weise und sehr individuellen Wegen kommen Menschen auch heute damit in Berührung.

Öffnen wir in den kommenden Wochen doch unsere Sinne, damit wir aufmerksam werden, für alle Signale, die unerwartet, unscheinbar und vielleicht ganz unbekannt an irgendeiner Stelle blinken und leuchten. In der Begegnung mit dem Fremden, dem Unvorhersehbaren liegt eine Chance auf Erneuerung im persönliche Leben und auch in einer Gemeinschaft.

Die Bereitschaft ganz ja zu sagen, zu dem neuen Leben, das in unserem Leben Gestalt gewinnen will, ist das tiefe Geheimnis von Maria Empfängnis.

Maria hat dem Fremden nicht die Türe gewiesen. Vielleicht hätte sie es gerne, aber er war einfach zu stark! Doch dann sie hat sich auch innerlich geöffnet. „*Mir geschehe wie du gesagt hast,*“ antwortete sie dem Engel. Dadurch konnte in ihrem Leben eine positive Veränderung eintreten. Am Ende dieser Begegnung ist Maria in guter Hoffnung! Überaus gestärkt und wie verwandelt, geht sie letztlich daraus hervor. (Davon zeugt das Magnificat in Kapitel 2 im Lukasevangelium, wir singen es später.)

Der Engel Gottes steht auf der Schwelle – Lassen wir ihn ein!

Sein Friede bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.





Infos aus dem Leitungskreis

Zusammengetragen von Marc Wenziker

Unser Beitrag ist wertvoll

Momentan läuft die Weihnachtsaktion des SMM/MCC. Von dem mennonitischen Ausbildungszentrum Bienenberg ist ein dringlicher Spendenaufruf erfolgt. Privat werden wir einzelne in dieser Zeit von vielen Organisationen angefragt um Spenden. Überall werden unsere finanziellen Mittel geschätzt und darum gebeten. Es ist nicht einfach, mit unseren Mitteln, Talenten, Fähigkeiten und Geldern massvoll umzugehen. Wie viel brauchen wir selber, Jetzt, als Reserve sowie Vorsorge? Was dürfen wir uns gönnen?

Wenn wir teilen, dann erfahren wir eine bestimmte Freude, ein Gefühl dass wir in einer Welt – in einem Reich – leben, ein Gefühl von Reichtum leben.

Im August 2011 haben wir nach einem längeren Prozess einen grossen Schritt gemacht und Johanna Spittler als Teilzeit-pastorin unserer Gemeinde gewählt. Johanna Spittler stammt aus Süddeutschland. Nach mehrjähriger Arbeit mit Behinderten hat sie ihre theologische Ausbildung zur Pastorin der bayrischen lutherischen Landeskirche abgeschlossen.

Wir freuen uns, dass sie am 1. Dezember ihre Arbeit bei uns aufgenommen hat. Wir erhoffen uns neue Impulse, Begleitung, Entlastung und sind gespannt auf weitere Schritte in unserem Gemeindeleben.

Mit diesem neuen Engagement stellen sich uns auch neue Herausforderungen in finanzieller Hinsicht. Wir sind deshalb sehr dankbar für jede Gabe, die diese Arbeit unterstützt.

KU2

Hier die Daten der nächsten Anlässe. Danke für die Gebete für unsere Jugendlichen und ihre Integration in die Gemeinde.

21./22. Januar

25./26. Februar

24./25. März

20./22. April (Weekend)

5./6. Mai

6. Mai Abschlussgottesdienst KU2

Nach den Sommerferien ist ein Taufgottesdienst eingeplant.

Abwesenheitstermine unserer Pastorin im 2012

9.1.-12.1.

13.2.-16.2.

19.3.-22.3.

23.4.-26.4.

28.5.-31.5.

Teilnahme an der Merk 2012

Liebe Leser, im 2012 findet der Grossanlass zum Austausch unter den schweizerischen und europätschen Mennoniten statt. Es lohnt sich daran teilzunehmen, zumal er fast vor unserer Haustüre stattfindet. Bis zum Jahresende gibt es noch Frühbucherermässigung!

MERK 2012: Zunehmend sonnig und erste Anmeldungen

Jürg Rindlisbacher

Das MERK-Barometer der Programmkomitee-Mitglieder der MERK 2012 vom 17.-20. Mai nächsten Jahres steht auf zunehmend bis ganz sonnig. Das zeigte sich am vierten Vorbereitungsstreffen am 11. und 12. November in Langnau i.E. „Die Vorfreude ist gross,“ begründete ein Komiteemitglied die Sonnenwetter-Tendenz.

Die Programmverantwortlichen aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz überprüften nochmals alle Programmteile der MERK in Sumiswald. Das Programm ist mit sechs Plenarveranstaltungen, vierundvierzig Workshop- und fünf Ausflugsangeboten, Spezialprogrammen für Kinder, Teenager und Jugendlichen und weiteren Aktivitäten sehr reichhaltig. Dadurch bietet es den Teilnehmenden in zeitgemässer Weise eine gute Auswahl an Impulsen. Auf einem Barometer-Blatt bezeichneten die PK-Mitglieder zu Beginn ihre Einschätzung zwischen „veränderlich“ und „sonnig“. „Wir haben ein gutes Programm, geistlich, praktisch, biblisch begründet“, sagte ein Komiteemitglied dazu. Auch gute Vorbereitungsarbeiten oder ein motiviertes Team fürs Jugendprogramm wurden als Sonnenschein-Faktoren genannt.

Erste Anmeldungen eingetroffen

Die MERK-Prospekte liegen jetzt in den meisten Gemeinden auf und die Anmeldeinformationen und -formulare sind auf der Website MERK2012.CH aufgeschaltet. Bis zum Treffen des Programmkomitees lagen bereits die ersten 13 Anmeldungen vor! Auch die Arbeit des Organisationskomitees ist auf gutem Kurs. Die Verantwortlichen für die Gästebetreuung richten sich auf die Verarbeitung der Anmeldungen vor.

Gäste aus aller Welt

Eine besondere Prägung wird die MERK 2012 durch ihre Verbindung mit der Delegiertenversammlung der Mennonitischen Weltkonferenz MWK in Basel erhalten: Verschiedene Kommissionen werden sich vor der MERK treffen, die Versammlung des General Council wird gleich anschliessend an die MERK stattfinden. Dadurch werden viele Gäste aus der ganzen Welt in Sumiswald anwesend sein und auch ihre Glaubenserfahrungen dort einbringen.

**Eindrückliches Glaubenszeugnis
Den Freitagabend verbrachte das MERK-Programmkomitee auf dem Bauernhof Hinter Hütten mit dem Täuferversteck. Dort erzählte Simon Fankhauser die Geschichte des vierhundertjährigen Hofes und seines Vorfahren und Täuferpredigers Christian Fankhauser, und wie dessen nach und nach erforschte und entdeckte Geschichte ihn selbst 300 Jahre danach zum Glauben geführt habe. Ein eindruckliches Zeugnis und – mit dem anschliessenden Fondue am offenen Feuer – eine gute Vorwegnahme dessen, was die MERK im Emmental bringen und wecken kann.**



Bibelspruch/Gebet

„Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt!“
Jesaja 60,1



Gemeindelokal

Blaukreuz-Haus

Alpenstrasse 4

3072 Ostermundigen

www.mennoniten-bern.ch